Spenden zu besonderen Anlässen

Geburtstag · Pensionierung · Trauerfall · Hochzeit · Jubiläum

Danke für Ihre Hilfe

Sie fördern die Arbeit Bethels für benachteiligte Menschen. Mit Ihrer Unterstützung können wir in diesen schwierigen Zeiten mehr für kranke und behinderte Menschen erreichen. Es ist gut zu wissen, dass es Mitmenschen gibt wie Sie – herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Sehr dankbar sind wir auch dafür, dass manche Freunde und Förderer sogar ihre Freunde und Verwandten einbeziehen. »Es macht mich einfach froh, anderen eine Freude zu bereiten«, sagte eine Spenderin aus Marl am Telefon, als sie ihren 65. Geburtstag plante. Sie wünschte sich von ihren Gästen keine Geschenke, sondern Spenden für das neue Kinderzentrum Bethel. 840 Euro kamen insgesamt zusammen – das war eine große Hilfe für kranke Kinder.

Möchten Sie einen besonderen Anlass nutzen und helfen?

Gemeinsam mit anderen können Sie ein Zeichen für Menschen in Not setzen. Wünschen Sie sich Spenden statt Geschenke. Gerne unterstützen wir Sie bei Ihrer Aktion und stehen Ihnen unter 0521 144-3600 oder spenden@bethel.de zur Verfügung. Erste Informationen haben wir auf www.hilfe-statt-geschenke.de für Sie zusammengestellt.

Bethel

Nr. 301
Frühjahr
2023

Bote von Bethel

Jahresspendenprojekt 2023
Leben bis zuletzt

Jahresspendenprojekt
»Leben bis zuletzt«

Pastor Ulrich Pohl

Liebe Freundinnen
und Freunde Bethels!

waren Sie schon einmal in einem Hospiz zu Besuch? Ich kann mich noch gut an meinen ersten Besuch im Betheler Hospiz »Haus Zuversicht« vor vielen Jahren erinnern. Zögerlich drückte ich die Türklingel, innerlich eingestellt auf einen schweren letzten Besuch, bedrückende Stille, beklemmende Traurigkeit angesichts der vielen Lebenswege, die in diesem Haus enden.

Eine farbenfroh gekleidete Dame öffnete mir die Tür. »Zu Herrn M.? Geradeaus, bitte. Er ist noch beim Frühstück.« Etwas perplex folgte ich dem Duft von Kaffee und frischen Brötchen. Herr M., den ich sterbend im Bett wähnte, saß dort in einer großen, hellen Wohnküche inmitten einer großen Runde aus Hospizgästen, Angehörigen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin spielte Klavier. Zwei Kinder saßen am Ende der Frühstückstafel und malten bunte Blumenbilder für ihre Oma, die sie hier besuchten. Ein Hund drehte freundlich schwanzwedelnd seine Runden um den Tisch.

Herr M., im großen Pflegerollstuhl und deutlich gezeichnet von seiner schweren Krebserkrankung, wirkte entspannt. Beim Kaffee stellte er fest: »Ich hab' nicht mehr lange. Aber hier sorgen alle dafür, dass ich noch was vom Leben habe! Wenn das kein Segen ist!«

Ihren Optimismus hat sich Elke Mac Kinnon im Hospiz bewahrt. Sie freut sich über die lieben Menschen, die sie besuchen. (Lesen Sie Seite 6–8.)

Für Menschen da sein. Menschen am Lebensende begleiten. Schmerzen lindern. Abschied und Trauer aushalten. Leben bis zuletzt ermöglichen. Ja, Hospizarbeit ist ein Segen.

In diesem Boten lesen Sie, warum wir die ambulante und stationäre Hospizarbeit als Jahresspendenprojekt ausgewählt haben und damit weiter ausbauen und stärken wollen.

Bleiben Sie behütet,

Pastor Ulrich Pohl ist Vorsitzender des Vorstands
der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel.

Es gibt noch schöne Momente auf dem letzten Weg. Bethels vielfältige Hospizarbeit trägt dazu bei.

Hospizarbeit gibt Hilfe und Geborgenheit

Seit Wochen freut sich die alte Dame auf ihren Geburtstag. Stolz erzählt sie, dass sie bald 90 wird. Was die Kinder und Enkelkinder wohl für eine Feier planen? Das wüsste sie zu gerne. Denn »Oma Elli« hat sich die Neugierde aufs Leben bewahrt. »Und wenn ich gehen muss, dann wie meine Freundin. Die ist einfach morgens nicht mehr aufgewacht«, sagt sie. »Oder wie mein Nachbar. Der war im Hospiz in Bethel. Die haben sich gut um ihn gekümmert.«

Fast ein Vierteljahrhundert ist es her, dass Bethel sein erstes stationäres Hospiz »Haus Zuversicht« eröffnen konnte – als Herberge für Menschen auf dem letzten Weg. Damals wie heute geht es darum, unheilbar kranke Menschen zu begleiten. Ihre Ängste und Schmerzen zu lindern. Zuwendung zu schenken. Wünsche zu erfüllen. Damit das Leben bis zuletzt würdevoll gelebt werden kann. Mit unserem neuen Jahresspendenprojekt wollen wir dringend benötigte Hospizarbeit weiter fördern und verbessern.

Denn auch wenn viele Menschen lieber zuhause in ihrer vertrauten Umgebung bleiben würden, ist das nicht immer möglich. Etwa, wenn es keine Angehörigen oder Freunde vor Ort gibt. Oder wenn diese aufgrund ihrer eigenen Lebenssituation gar nicht in der Lage sind, eine lange und schwere Pflegesituation zu bewältigen. Dann reicht es nicht, dass es inzwischen gute ambulante Angebote gibt. Dass mehr Medizinerinnen und Mediziner darin geschult sind, Schmerzen und Symptome zu lindern. Dass es mehr Pflegedienste gibt, die palliativ begleiten. Und dass sich viele Menschen ehrenamtlich in der Hospizbewegung engagieren. All das sind wichtige und unverzichtbare Angebote. Gerade Bethel hat früh begonnen, ein solches Netz von Hilfen zu knüpfen. Doch manchmal bleibt der Weg in ein stationäres Hospiz die beste Lösung. Denn hier gibt es rund um die Uhr menschliche Zuwendung, Pflege und Hilfe.

Der Bedarf ist groß. Oft bekommen Hospize mehr Anfragen, als sie erfüllen können. Deshalb schafft Bethel weitere dringend benötigte Hilfen. In der Ortschaft Bethel wird ein Hospiz entstehen, in dem künftig deutlich mehr Gäste Platz finden können. Der Neubau mitten im Grünen wird allen helle, barrierefreie Zimmer bieten. Und auch Menschen, die im Bett liegen müssen, können Zeit in wohnlichen Gemeinschaftsräumen verbringen. Ebenso an die Bedürfnisse der Gäste angepasst werden die Betheler Hospize, die mit Hilfe unserer Freunde und Förderer im brandenburgischen Wandlitz und in Bad Kösen, Sachsen-Anhalt, entstehen sollen.

Für den Bau der neuen Hospize ist Bethel dringend auf Spenden angewiesen. Und auch für andere Angebote Bethels, die unheilbar kranken Menschen helfen, benötigen wir Unterstützung.

Am 22. März 2023 findet für die Freunde und Förderer Bethels eine digitale Online-Infoveranstaltung zur Betheler Hospizarbeit statt. Gerne können Sie sich ab sofort unter www.bethel.de/vbs anmelden. Wir freuen uns auf Sie!

Leben bis zuletzt

Liebe Leserin, lieber Leser,

am Ende nicht allein zu sein, das wünschen sich viele. Bethel begleitet sterbende Menschen, lindert Schmerzen und erfüllt Wünsche – damit jeder bis zuletzt würdevoll leben kann.

Bitte helfen Sie Menschen auf dem letzten Weg mit Ihrer Spende für Bethels Hospizarbeit.

Tragen Sie bitte in dem beiliegenden Zahlschein das Stichwort »HOSPIZ2023« ein.

Vielen Dank

»Ich fühle mich hier gut aufgehoben«

Eine Brise kühler Luft strömt durch das gekippte Fenster und lässt die leichten Vorhänge tanzen. Leuchtende Ringelblumen in der Vase vor den Scheiben erinnern an sonnige Zeiten. Elke Mac Kinnon hat sich in ihr warmes Bett im Betheler Hospiz »Haus Zuversicht« gekuschelt und träumt vom Frühling auf Madeira. Sie blättert in einem Fotoalbum und zeigt auf ein Bild. Alles blau: der Himmel, das Meer und dazu kleine bunte Schiffe im Hafen der portugiesischen Insel. »Da war die Welt noch in Ordnung«, sagt die 68-Jährige. Dann wurde ihr schwarz vor Augen. Mitten im Urlaub musste sie ins Krankenhaus. Zurück nachhause ging es mit schwerem Gepäck: Diagnose Lungenkrebs – metastasiert.

Mit den Enkeln Kniffel spielen

»Aber ich bin seither nicht mit dem Kopf unterm Arm gelaufen!«, sagt Elke Mac Kinnon. Sie lacht und nickt dabei fast trotzig. Mit unzähligen Chemotherapien und Bestrahlungen hat sie dem Krebs den Kampf angesagt. Auch jetzt, als Gast im Betheler »Haus Zuversicht«, einem stationären Hospiz für schwer und unheilbar erkrankte Menschen, behält sie ihren Lebensmut – obwohl sie bald sterben muss. Denn es gibt noch gute Tage. An denen sitzt sie in der Wohnküche, wo es nach Kaffee und Kuchen duftet. Oder nach Speck und Rührei – wenn ein Gast sich das zum Essen wünscht. Elke Mac Kinnon genießt es auch, von der Terrasse aus in den Garten zu schauen. Freunde und Familie kommen oft zu Besuch. Mit den Enkeltöchtern spielt sie Kniffel, und sie haben ihrer Oma die Fingernägel schön lackiert. »Überhaupt habe ich fast jeden Tag Besuch bekommen. Das tut gut!«, sagt die schwer kranke Frau.

Der Platz im Hospiz in Bethel sei für sie wie ein Sechser im Lotto. »Es ist hier wie in einer Wohngemeinschaft, nur mit Pflege und Medikamenten dazu. Nicht wie im Krankenhaus, wo das Personal immer in Eile ist. Hier nehmen sich alle Zeit – auch nachts.

Ich fühle mich gut aufgehoben«, sagt Elke Mac Kinnon. Es ist ihr sehr wichtig, dass immer jemand da ist. Jemand, der schnell helfen kann, wenn die Luftnot zu groß wird, der Morphin geben kann, damit sich die Enge wieder legt. »Ich hatte schon schlimme Phasen, in denen ich dachte, ich würde ersticken. Aber die Medikamente haben die Situation entspannt«, sagt sie erleichtert.

Vor dem Tod hat sie keine Angst. Sie hadert nicht damit, diese Welt zu verlassen. Eine vage Hoffnung ist da auch, ihren geliebten verstorbenen Mann wieder zu treffen. Der große Schotte, dessen Fotos an der Wand hängen. Aber leiden möchte Elke Mac Kinnon nicht. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Bethels und die Ärzte, die ins Hospiz kommen, sind alle erfahren in einer palliativen Begleitung von Menschen. Sie tun alles, um Angst und Schmerzen so gut wie möglich zu lindern. Das sei sehr beruhigend.

Solange es ging, hat Elke Mac Kinnon noch in ihrem Zuhause gelebt. »Das war mein Nest«, sagt sie. Ein ganzes Jahr lang haben sich ihr Sohn und ihre Schwiegertochter um sie gekümmert. »Überhaupt waren alle so lieb und hilfsbereit zu mir. Aber zum Schluss? Nein, das konnten die nicht mehr leisten!«, erzählt sie – ohne zu zögern. Am schlimmsten sei die Treppe gewesen. Ihr habe die Kraft gefehlt, sie noch zu bewältigen. Ihr Bein schimmert grün und blau vom letzten Sturz in der eigenen Wohnung.

Im Hospiz hat sie eines der wenigen Zimmer mit Bad. Mit dem Rollator kann sie alle Gemeinschaftsräume erreichen. Doch das ist nur im Erdgeschoss der alten Villa möglich. Bald wird ein Neubau allen Gästen beste Bedingungen bieten. Auch Angehörige werden es dann einfacher haben, in dem lichtdurchfluteten neuen Haus in Bethel zu übernachten.

Schlafen? Einfach einschlafen. Das wäre Elke Mac Kinnon sehr recht. Doch bis dahin will sie leben. Menschen treffen. Den Hund im Hospiz kraulen. Musik hören. »Hier wird man so verwöhnt «, sagt sie dankbar. Ihr Mann im Himmel wird noch ein bisschen auf sie warten müssen.

Geborgen zwischen bunten Blubberblasen

Ella liebt Lametta. Ihre Mutter hat meist eine glitzernde Girlande dabei. Wenn sie mit ihr wedelt, reagiert Ella mit einem Lächeln. An guten Tagen gluckst das Mädchen vor Freude und lacht laut. Auch wenn Ella im Buggy über seichte Waldwege geschoben wird, ist sie ganz entspannt. Sonne lugt durch die Blätter, und kleine Lichtsprenkel tanzen auf ihrem Gesicht. Deshalb ist der Snoezelen-Raum in dem mit Spenden finanzierten Kinder- und Jugendhospiz Bethel wie gemacht für die Zwölfjährige.

Wechselnde Lichtquellen tauchen den weißen Raum in bunte Farben. Lichtpunkte huschen über die Decke. Ella liegt auf einem weichen Podest, den Kopf auf ein Kissen gebettet. Neben ihr steigen blubbernde Blasen in Wassersäulen auf. Mal gelb oder blau, mal rot oder grün. Ella kann nicht sprechen. Aber ihre Mimik zeigt: »Hier geht es mir gut.« Ella kann nicht gehen oder sich aufrichten. Aber sie streckt die Arme aus, bis ihre Hände das Glas berühren. Schwerelos sprudeln die Blasen nach oben. Schwerelos? Das ist das Leben von Ella, ihrer großen Schwester Hannah und ihrer Mutter nicht.

Der Grund dafür hat einen kalten Namen: SCN 8A! Er bedeutet, dass sich in Ellas Erbgut ein kleiner Abschnitt spontan verändert hat. 8 A. Die Mutation bewirkt, dass sie schwere epileptische Anfälle bekommt und Informationen zwischen Nervenzellen nicht kontrolliert weitergeleitet werden können. Eine Therapie gibt es nicht. »Ella ist auf dem Stand eines Kleinkinds«, sagt ihre Mutter Iris Engelmann, die mit ihren Töchtern zehn Tage zu Gast im Kinder- und Jugendhospiz Bethel ist.

Die 52-Jährige erzählt sehr gefasst von ihrem Leben mit einem schwer kranken Kind. Nur mit viel Struktur sei der Alltag zu bewältigen. Iris Engelmann hat früher in der Projektplanung gearbeitet. Seit der Geburt ihres zweiten Kindes muss sie andere Pläne machen. Jeden Tag aufs Neue – für ihre kleine Ella. Denn das Mädchen darf nie allein sein, braucht für alles Hilfe. Am schlimmsten seien die epileptischen Anfälle. »Ella krampft jede Nacht. Seit sie drei Wochen alt ist. Und ich hoffe immer, dass sie wieder zu atmen beginnt«, sagt Iris Engelmann, erschöpft und dennoch hellwach.

Die Zeit in Bethel tut ihr gut. »Sie bedeutet für mich Freiheit. Ich kann etwas mit meiner großen Tochter unternehmen. Morgens einmal liegen bleiben oder Zeitung lesen, denn Ellachen wird hier gut versorgt.« Genau das ist das Konzept. Lebensverkürzend erkrankte Kinder werden betreut, gepflegt und medizinisch umsorgt. Ihre Eltern haben so Zeit, Kraft zu tanken, und Geschwisterkinder bekommen ein eigenes Programm, in dem sie einmal im Mittelpunkt stehen. Kinderhospiz, das heißt für die Familien: Verantwortung abgeben und das enge Korsett des Alltags lockern.

Doch auch der Tod schaut manchmal durch die Tür. »Man bekommt im Laufe der Jahre mit, dass Kinder versterben. Im Hospiz oder aus der SCN 8A-Whatsapp-Gruppe, sagt Iris Engelmann. Schnell wird der Gedanke wieder verdrängt. »Wir müssen im Moment leben!«, sagt sie. Ein Moment der Schwerelosigkeit ist greifbar: ein Ausflug ins Thermalbad. Sich einfach mal selbst treiben lassen im warmen Wasser und tief durchatmen. Denn Ella ist solang in Bethel in guten Händen.

Hospiz Am Ostpark in Dortmund

»Hier bin ich lebendiger geworden«

Im Garten plätschert ein Brunnen. Sanft klingt der Weg, den das Wasser nimmt. Thomas Haustein genießt die beruhigende Melodie und lässt die große Schiebetür zur Terrasse deshalb gerne ein Stückchen geöffnet. »Mein Zimmer liegt wunderschön. Es tut mir einfach gut hier – von Anfang an«, sagt der 57-Jährige, der in seinem Bett aufgerichtet sitzt.

Seit einigen Tagen kann er den idyllischen Garten des Hospiz Am Ostpark in Dortmund nur durch die große bodentiefe Glasfront genießen. »Ich fühle mich aktuell zu schwach, um mein Bett zu verlassen«, erzählt der an Krebs erkrankte Mann. Dann klopft es an der Tür. Sozialarbeiter Christopher Luig tritt ein. »Du siehst aber besser aus heute, Thomas!«, stellt der Mitarbeiter fest. »Ja, ich arbeite mich auch langsam wieder nach vorne«, sagt Thomas Haustein lächelnd.

Es seien vor allem empathische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Bethels, wie Chistopher Luig, die ihm die Angst vor dem Sterben genommen hätten, betont Thomas Haustein. Mit vielen Gesprächen hätten sie ihn aus einer schlimmen depressiven Stimmung geholt. Auch der Austausch und Kontakt mit den anderen Gästen im Hospiz hilft ihm. »Wir sind hier wie eine kleine Familie. Dies ist der richtige Ort, um noch möglichst viele schöne Tage zu genießen«, ist er überzeugt.

Alle gehen auf Wünsche ein

Vor einem halben Jahr erhielt der alleinstehende Dortmunder die Diagnose Gallenkrebs. »Das hat mir den Boden unter den Füßen weggezogen«, so der Vater von zwei erwachsenen Kindern. Seit vier Monaten ist er Gast in dem Hospiz, in dem Menschen mit einer schweren fortgeschrittenen Erkrankung in ihrer verbleibenden Lebenszeit versorgt und begleitet werden – seelsorgerlich, ärztlich und pflegerisch. Auch bei Thomas Haustein ist die Krebserkrankung fortgeschritten. Eine Heilung ist nicht mehr möglich.

Dennoch ist der Mann, der als Rangierer in einer großen Spedition arbeitete, dankbar und erleichtert, dass er seine verbleibende Zeit in dem Betheler Hospiz verbringen kann. Alle gingen auf seine Wünsche ein, sagt er. Die palliativmedizinische Versorgung helfe ihm zudem, so wenig Schmerzen wie möglich zu empfinden und damit noch eine gewisse Lebensqualität zu haben. »Die 24-Stunden-Betreuung hier ist das Beste, was ich mir für mich wünschen konnte. Hier bin ich noch einmal lebendiger geworden.«

Gute Jahre – der Ratgeber zum Älterwerden

Gute Jahre – Der Ratgeber gibt Anregungen zu wichtigen Fragen rund ums Älterwerden. Wie kann ich – trotz mancher Beschwerden – meine Lebensfreude erhalten? Wie kann ich vorsorgen für den Fall, dass ich eines Tages nicht mehr in der Lage bin, meine Angelegenheiten selbst zu regeln? Antworten auf Fragen wie diese sowie hilfreiche Tipps und Vorlagen, z. B. zur Patientenverfügung, finden Sie in unserem Ratgeber. Informativ und lesefreundlich aufbereitet erscheint er auf 160 Seiten kostenlos für die Freunde und Förderer Bethels.

☐ Ja, bitte senden Sie mir **»Gute Jahre«** kostenlos zu.

Meine Adresse

Vorname/Name: .....

Straße/Nr.: .....

PLZ/Ort: .....

Telefon: ..... Geb.-Datum: .....

E-Mail-Adresse: .....

Seite bitte einsenden oder faxen an:

v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel
Abteilung Spenden – Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld,
Tel.: 0521 144-3600, Fax: 0521 144-5138

2301

Bitte ausschneiden

Wichtige Hinweise für unsere Freunde

Jahresspendenprojekt »Leben bis zuletzt«:
Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende unsere Hospizarbeit.
Bitte geben Sie das Stichwort »HOSPIZ2023« an.
Spenden sind auch von zuhause aus möglich: Bitte nutzen Sie dafür unsere Homepage www.bethel.de. Herzlichen Dank!

Spendenfonds Ukraine-Hilfe:
Unsere Gedanken und unser Mitgefühl sind bei den Menschen aus der Ukraine. Seit Beginn des Krieges sind sie auf Unterstützung angewiesen. Bethel hat auf diese Notlage reagiert und einen Spendenfonds gegründet. Ihre Spende mit dem Stichwort »UKRAINE« hilft, die Lage besser zu meistern.

Spendenkonto:
DE48 4805 0161 0000 0040 77, Sparkasse Bielefeld
Oder online spenden auf www.spenden-bethel.de

So erreichen Sie uns: v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel, Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-3600, Fax: 0521 144-5138, E-Mail: spenden@bethel.de, www.bethel.de

Nachlässe, Vermächtnisse zugunsten Bethels: Bitte wenden Sie sich an den Leiter der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel, Pastor Ulrich Pohl, Postfach 13 02 49, 33545 Bielefeld, oder an das Team aus dem Bereich Spenden und Nachlässe: Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-4777.

Zu Ihrer Information können Sie kostenfrei die Broschüre »Was wird aus dem was bleibt? Testamente können helfen« anfordern:
v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel, Dankort, Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-4777.

Briefmarken für Bethel
Größere Mengen (Alben, Päckchen und Kartons) senden Sie bitte an die Briefmarkenstelle Bethel, Quellenhofweg 25, 33617 Bielefeld.

Neuwertige oder gut erhaltene Textilien für Bethel: Die Anschriften der Annahmestellen für Textilien erfahren Sie unter 0521 144-3779 oder auf www.brockensammlung-bethel.de. Paketsendungen bitte frankiert senden an: Brockensammlung Bethel, An der Tonkuhle 1, 33617 Bielefeld.

Unsere Bitten an Sie:
- Bitte fügen Sie Briefmarken- oder Sachspenden kein Bargeld bei.
- Bitte nutzen Sie für eine Spende die vorgedruckten Überweisungsträger.
- Bitte geben Sie bei allen Spenden Ihre Spendernummer an.
- Bitte teilen Sie uns bei einem Umzug Ihre neue Anschrift mit.

Vielen Dank!

Bethel-Verlag, Bielefeld, Herausgeber: Ulrich Pohl,
v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld
Mitglied des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik
Erscheinungsweise vierteljährlich
Redaktion: Johann Vollmer (verantwortlich), Heike Lepkojis
Text: Gunnar Kreutner, Heike Lepkojis
Fotos: Thomas Richter, Adobe Stock.com · Grafik: Charlotte Schütz
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier Steinbeis-Charisma-Silk. ISSN 0935-3941.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger:

Stiftungen Bethel

IBAN

DE48 4805 0161 0000 0040 77

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

SPBIDE3BXXX

Bethel

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Betrag: Euro, Cent

Bitte tragen Sie Ihre Adresse und Ihren Namen ein – für die Zusendung der Spendenbescheinigung.

ggf. Stichwort für Spendenverwendung

M – 231114 05 Spende

PLZ

Straße und Hausnr. des Spenders:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN (meine IBAN-Kontonummer)

DE

06

Datum

Unterschrift

SPENDE